Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 10

Nachwort: Redaktionelle Mitteilung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Klagen über die Bietät= und Respett= lofigteit, die Rudfichtslofigteit und Rohheit, Bergnügungs= und Genußlucht unserer modernen Jugend führen zu keiner Besserung; Haus und Schule müssen energisches Wollen einsetzen. Wir Mütter, die wir in erfter Linie für die Erziehung unserer Söhne und Töchter verantwortlich find, wir helfen mit an der Lösung der sozialen Frage, wenn wir denfelben Bescheibenheit ftatt Soch= Selbstlosigkeit statt Egoismus, Rücksichtnahme auf unsere Nebenmenschen statt Rücksichtslosigkeit vorleben und all' das von ihnen sowohl uns als andern gegenüber beanspruchen — wenn wir überhaupt von ihnen verlangen, daß fie mit ben Forderungen des Chriftentums im Leben Ernft machen. Und wenn unfere Rinder auf Genug und Bergnügen aller Art, auf unnüte Dinge und Tand Unspruch erheben, so sollen wir die Kraft haben, zu verfagen, wenn ihnen etwas zum Schaben gereicht ober nutlose Opfer erfordert. Die Schranken, welche burch unsere Mittel und Lebensstellung uns gezogen find, burfen ichon beshalb nicht durchbrochen werden, weil wir sonst andere in Versuchung bringen, das gleiche zu tun.

Aber auch die Schule muß fortan mehr Zeit finden, zu erziehen, im Relizionsunterricht nicht nur, sondern anstnüpfend an jede Gelegenheit, die sich ihr bietet, dem Unterricht die ethische Seite abzugewinnen. Sie muß es auf der Stufe der Mittelschulen mit allem Nachdruck tun und auch in den höhern Schulen dahin wirken, daß niehr wirklich, nicht nur wissenschaftlich, gebildete junge Leute daraus hervorgehen. Wenn der Knabe in dem Alter ist, da der erwachende kritische Geist in Berbindung mit den sog. Flegeljahren in ihm den Heigung zu Widerspruch, den Troz, die Neigung zu losen Streichen weckt, da

ift eine ganz besondere Pflege des Schamund Ehrgefühls und der Wahrhaftigkeit von nöten, damit der bessere Schüler nicht erröten muß über die Frechheit, mit welcher der schamlose den Lehrer belügt. Die Pflege des Ehrgefühls und der Ehrfurcht darf nicht hinter der Entwicklung des Ehrgeizes zurückleiben, sonst wird letzterer zum moralischen Desett, führt zur Selbstüberhebung und Rücksichtslosigkeit gegen andere, Dinge, mit denen weder Christentum noch wahre Bildung im Einklang sind.

Gine schöne Errungenschaft unserer Zeit ist es, daß dem weiblichen Geschlecht sich fast alle Bildungsanstalten geöffnet haben; aber es ift zu bedauern, daß bas moderne Mädchen im allgemeinen fo wenig idealen, dafür aber umso fritische= ren Sinnes ift, daß bei ihm an Stelle der freundlichen Bescheidenheit und des freiwilligen Gehorsams so oft naseweise und pietatlose Rritit des Lehrers tritt, daß seine mädchenhafte Unmut burch das Neueste in Frisur und Kleidung so sehr einbüßt, daß es des Sinnes für Ginfachheit und Schlichtheit fo bar ift. Ich meine, es follten gerade die Gebil= deten den Töchtern des Arbeiterstandes ein Vorbild sein an Bescheidenheit und Ginfachheit, damit diese sich nicht ver= sucht fühlen, die ihnen durch ihre Mittel gezogenen Grenzen zu überschreiten und falschen Schein zu erwecken. Es gabe wohl auch auf diefem Bebiete eine Brücke zu bauen, welche über die trennende Kluft

Zum Schlusse möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß recht viele Eltern und mit ihnen die Schule, sich in dem Bestreben vereinigen, die heranwachsende Jugend zu Menschen zu erziehen, die ihr Leben und Handeln den Forder= ungen des Christentums anzupassen be= müht sind.

Redaktionelle Mitteilung.

führt.

Unser beschränkter Raum hat uns leider genötigt, von dem Aufsat über "Religiöse Kultur" bloß eine Fortsetzung statt Schluß zu bringen und den längst versprochenen Artikel über "Kirche und Staat" nochmals zu verschieben. Es fehlt nicht am guten Willen, die einzelne Nummer möglichst reichhaltig und mannigfaltig zu gestalten; aber wir sind nicht in der Lage, ihren Umfang beliebig erweitern zu können. Wir bitten deshalb unsere Leser um Entschuldigung.

Redaktion: B. Hartmann, Pfarrer in Chur; Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Buch (Rt. Zürich); L. Ragaz, Pfarrer in Basel. — Manufkripte sind an Herrn Liechtenhan zu senden. — Druck von R. G. Zbinden in Basel.